

THE WORLD OF JOHN NEUMEIER
TANZFESTIVAL BADEN-BADEN

HAMBURG BALLETT

EPILOG

BALLETT VON JOHN NEUMEIER

10.–12.10.2025

BESONDERER DANK GILT UNSEREN STIFTERN UND FESTIVALPATEN
KLAUS UND HELLA JANSON SOWIE DER HELLA-JANSON-STIFTUNG



FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda

Ladislaus und Annemarie von Ehr

Fontana Stiftung

Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska

Anneliese Grenke

Wolfgang Grenke

Henriette und Paul Heinze Stiftung

Klaus-Georg Hengstberger

Klaus und Hella Janson

Sigmund und Walburga Maria Kiener

Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner

Albrecht und Christiane Knauf

Karlheinz und Dagmar Kögel

Ralf Kogeler

Ernst H. und Helga Kohlhage

Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne

Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll

Frank und Annerose Maier

Klaus und Kirsten Mangold

Hugo und Rose Mann

Reinhard und Karin Müller

Wolfgang und Françoise Müller-Claessen

Dr. August Oetker KG

Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid

Franz Bernhard und Annette Wagener

Rainer Weiske und Brita Wegener

Horst und Marlis Weitzmann

Beatrice und Götz W. Werner

T. von Zastrow Foundation

Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:

THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,

WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR

SIE ERMÖGLICHEN IDEEN

Wir widmen die Vorstellungen dieses Festivals dem Andenken an Hella Janson. Als Ballettliebhaberin, als enthusiastische Begleiterin John Neumeiers und des Hamburg Balletts sowie als Stifterin des Festspielhauses hat sie die Gastspiele in Baden-Baden über Jahrzehnte hinweg unterstützt. In der Hella-Janson-Stiftung wirkt ihr Engagement in die Zukunft fort. Dafür sind wir dankbar.

Festspielhaus Baden-Baden



Hella und Klaus Janson
mit John Neumeier im
Festspielhaus Baden-Baden



FOTO: KIRAN WEST

John Neumeier bei den Proben zu „Epilog“

Epilog

Ballett von John Neumeier

Musik von Franz Schubert, Richard Strauss und Simon & Garfunkel

Uraufgeführt am 30. Juni 2024, Hamburg Ballett,
Hamburgische Staatsoper

John Neumeier Choreografie, Bühnenbild und Licht
Albert Kriemler (A-K-R-I-S-) Kostüme
Kiran West Filme

Hamburg Ballett

David Fray Klavier
Emmanuel Christien Klavier

Maria Bengtsson Sopran

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der
Hamburgischen Staatsoper

Epilog

Erster Teil

Franz Schubert Drei Klavierstücke D 946

2. Allegretto (Auszug) Caspar Sasse
Louis Musin

Simon & Garfunkel „The Dangling Conversation“

Franz Schubert Klaviersonate B-Dur D 960

I. Molto moderato Louis Musin
Anna Laudere – Matias Oberlin,
Louis Haslach, Caspar Sasse
Olivia Betteridge

Simon & Garfunkel „The Sound of Silence“

Francesco Cortese
Caspar Sasse, Aleix Martínez
Ensemble

Franz Schubert Klaviersonate B-Dur D 960

II. Andante sostenuto Francesco Cortese, Christopher Evans°,
Caspar Sasse, Louis Musin
Ensemble

III. Scherzo. Allegro vivace con delicatezza

Paula Iniesta – Louis Haslach
Justine Cramer – Illia Zakrevskyi
Greta Jörgens – Javier Monreal
Charlotte Larzelere – Pepijn Gelderman
Ida Stempelmann – João Santana
Hermine Sutra Fourcade – Lennard Giesenberg
Lin Zhang – Gabriel Barbosa

IV. Allegro ma non troppo Lormaigne Bockmühl – Bruno Garibaldi

Eleanor Broughton – Moisés Romero
Anita Ferreira – Evan L'Hirondelle
Francesca Harvey – Jack Bruce
Alice Mazzasette – Torben Seguin
Hayley Page – Florian Pohl
Madeleine Skippen – Daniele Bonelli
Lin Zhang – Gabriel Barbosa
Tänzerinnen und Tänzer des Scherzos
Caspar Sasse

Simon & Garfunkel „Song for the Asking“

Caspar Sasse

Franz Schubert Fantasie f-Moll D 940 (für Klavier zu vier Händen)

Allegro molto moderato – Largo
Anna Laudere - Matias Oberlin
Xue Lin – Daniele Bonelli
Caspar Sasse, Louis Musin, Francesco Cortese
Ida Praetorius, Aleix Martínez
Olivia Betteridge, Christopher Evans°

Allegro vivace

Anita Ferreira – Illia Zakrevskyi
Paula Iniesta – Torben Seguin
Charlotte Larzelere – Moisés Romero
Hayley Page – Florian Pohl
Ana Torrequebrada – Pepijn Gelderman
Louis Musin – Olivia Betteridge

Tempo I

alle Tänzerinnen und Tänzer der Fantasie

Zweiter Teil

Franz Schubert Drei Klavierstücke D 946

2. Allegretto Caspar Sasse
 Silvia Azzoni, Anna Laudere
 Louis Musin, Francesco Cortese, Aleix Martínez
 Ida Praetorius, Lennard Giesenberg
 Christopher Evans°
 Eleanor Broughton, Anita Ferreira, Francesca Harvey,
 Charlotte Larzelere, Madeleine Skipppen,
 Ana Torrequetrada
 Gabriel Barbosa, Pepijn Gelderman, Javier Monreal,
 Moisés Romero, João Santana, Illia Zakrevskyi

Richard Strauss Vier letzte Lieder

1. Frühling Eleanor Broughton – Louis Musin
 Ana Torrequetrada – Caspar Sasse
 Francesca Harvey – Pepijn Gelderman
 Gabriel Barbosa, Javier Monreal, Moisés Romero,
 Illia Zakrevskyi
 Silvia Azzoni
2. September Ida Praetorius – Lennard Giesenberg
3. Beim Schlafengehen Aleix Martínez
 Ida Praetorius
 Francesco Cortese, Louis Musin, Caspar Sasse
4. Im Abendrot Ida Praetorius
 Francesco Cortese, Aleix Martínez, Louis Musin,
 Caspar Sasse

° als Gast

Änderungen vorbehalten

Richard Strauss, Vier letzte Lieder, Klavierfassung von Max Wolff (1–3) und Ernst Roth (4)
 The Dangling Conversation, The Sound of Silence, Song for the Asking
 Music & Lyrics: Paul Simon
 © Sony/ATV Songs LLC
 Mit freundlicher Genehmigung der Sony Music Publishing (Germany) GmbH

Einführung 18.40 und 19.10/16.40 und
 17.10/15.40 und 16.10 Uhr
 Referentinnen: Nathalia Schmidt und
 Sonja Tinnes
Beginn 20/18/17 Uhr
Pause ca. 21.20/19.20/18.20 Uhr
Ende ca. 22.45/20.45/19.45 Uhr

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir
 abzusehen. Programm- und Besetzungsänderungen
 vorbehalten.

Programmheft plus

Das „Programmheft plus“ mit Wissens-
 wertem zum Ballett ist jederzeit für Sie
 abrufbar bei www.festspielhaus.de
 auf der Veranstaltungsseite und im
 Online-Programmarchiv unter
www.festspielhaus.de/programmhefte.



Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst.
 Melden Sie sich für unseren kostenlosen
 Newsletter an und folgen Sie uns in
 den sozialen Medien:
www.festspielhaus.de/newsletter



MAX LIEBERMANN UND SEINE ZEIT
 3. OKTOBER 2025 – 8. FEBRUAR 2026

IMPRESSIONISMUS IN DEUTSCHLAND



MUSEUM FRIEDER BURDA
 BADEN-BADEN

In Kooperation mit:
MUSEUM BARBERINI
 POTSDAM

Die Ausstellung steht
 unter der Schirmherrschaft
 von Bundespräsident
 Frank-Walter Steinmeier.

Eine Kreation von Ihnen ist jedes Mal ein Energieschub für alle Beteiligten, im Ballettzentrum ebenso wie in den Technischen Abteilungen. Auch dieses Mal herrscht Aufbruchstimmung. Wie ist unter diesem Blickwinkel der Titel „Epilog“ zu verstehen?

John Neumeier Es könnte sein, dass viele Menschen mit dem Begriff „Epilog“ Schwierigkeiten haben, denn – ganz im Ernst – ich glaube nicht, dass es sich um mein letztes Ballett handelt. Es schließt nur meine Zeit als Intendant des Hamburg Ballett. Für diese letzte Kreation hätte ich mir gut ein Werk vorstellen können, das namenlos ist. Weil ich Erwartungen ausschließen wollte: nicht noch eine literarische Adaption, nicht noch eine wichtige Musikkomposition, nicht noch ein religiös inspiriertes Ballett. Einfach ein Werk – das entsteht, mit meinem Ensemble. Dieses Ensemble verkörpert für mich ein Ideal, für das ich 51 Jahre gearbeitet habe. Ganz ohne Titel geht es aber nicht. Ich habe das Ballett daher „Epilog“ genannt. Das hat aber nichts mit Schwermut zu tun.

Welche Gedanken haben Sie bei der Konzeption geleitet?

JN Im Bewusstsein, dass es sich auch um den Abschied von meinem Ensemble handelt, wollte ich das Ballett in der Struktur sehr unkompliziert halten und es gemeinsam mit Freunden entwickeln. Etwa mit David Fray, einem Künstler, der mich zu einem für mich wichtigen Werk inspiriert hat [„Ghost Light“], noch bevor ich ihn persönlich kennenlernte. Seitdem wir uns begegnet sind, ist er ein guter Freund geworden. So wie Albert Kriemler, der die Kostüme für das neue Ballett entwirft. Die Filmzuspieldungen sind von Kiran West, der früher Solotänzer war und sich als Fotograf und Grafiker seit Jahren für meine Werke einsetzt.

Auch zur Musik, die ich für dieses Ballett ausgesucht habe, gibt es eine lange Verbindung. Die Songs von Simon & Garfunkel haben mich begleitet, seit ich sie in einer einsamen Wohnung in Frankfurt hörte, als ich 1969 Ballettdirektor wurde. Merkwürdigerweise haben sie für mich keinerlei Patina. Sie gehören absolut zum Jetzt, weil ihre Texte eine so relevante Poesie besitzen. Gemeinsam mit David habe ich nach Schubert-Musik

gesucht, die mich berührt – und da ist so viel! Seine Klavierwerke bilden das Rückgrat von „Epilog“, die „Vier letzten Lieder“ von Richard Strauss den Abschluss.

Wie erleben Sie die Arbeit mit den Tänzerinnen und Tänzern?

JN Bei meinen Kreationen geschieht die wichtigste Arbeit mit dem Ensemble. Für „Epilog“ hatte ich mir vorgenommen, möglichst das gesamte Ensemble einzubeziehen, aber nicht zwanghaft. Ich wollte die Pflicht eines Direktors ausblenden, der als Choreograf stets alle Tänzerinnen und Tänzer kreativ fördern soll und muss. Eher wollte ich der Freude Raum geben, die ich in mir spüre, und sie mit allen teilen. Wie bei anderen Balletten sind die Proben unglaublich kreativ und aufregend – mit Momenten, in denen man etwas über sich selber lernt. Diese Idee ist ein wichtiges Thema des neuen Balletts. Man stellt sich immer vor, Lernen sei etwas für junge Menschen. Ich denke aber: Wirkliches Leben bedeutet Lernen, jeden Tag neu.

Wie haben Sie die Musik ausgewählt? Spielte es eine Rolle, dass die Werke von Franz Schubert und Richard Strauss aus deren späten Schaffensphasen stammen?

JN Ganz sicher habe ich nicht bewusst nach „letzten Dingen“ von Komponisten gesucht, deren Musik ich gut kenne. Zugespitzt formuliert: Die „Vier letzten Lieder“ habe ich nicht gewählt, um sie symbolträchtig in das letzte Ballett meiner Amtszeit zu integrieren. Vielmehr war es ausschlaggebend, dass ich mich mit den Liedern seit Jahrzehnten verbunden fühle. Schon als Tänzer in Stuttgart habe ich mit Marianne Kruuse Bewegungen dazu überlegt und ausprobiert. Für ein Ballett aber fand sich nie die passende Gelegenheit. Auch war es eine Zeit lang nicht erlaubt, diese Musik zu choreografieren. Nun wollte ich es gerne realisieren, mit meinem über lange Zeit entwickelten Instrument.

Natürlich war es für mich problematisch zu entscheiden, ob mein Ballett mit dieser Textzeile enden kann: „Ist dies etwa der Tod?“ Das ist der letzte gesungene Satz bei Strauss. Ich habe mit David darüber diskutiert und erwogen, ein anderes Werk anzuschließen. Aber es ist sehr schwer, nach diesem eindeutigen Schlusspunkt neu anzusetzen.



Szenenfotos aus „Epilog“: Kiran West





EINFÜHRUNG

Auch Albert Kriemler vertritt als führender Modedesigner aktuelle Ästhetik-Trends. Wie darf man sich Ihre Arbeit mit dem vielbeschäftigten Akris-Kreativdirektor praktisch vorstellen?

JN Jede künstlerische Zusammenarbeit setzt Vertrauen voraus. Wenn ich die Entscheidung treffe, mit einem anderen Kostümbildner zusammenzuarbeiten, dann lasse ich etwas von meiner Kontrolle los. Bei einem Projekt wie „Epilog“, bei dem man kaum mit Worten beschreiben kann, was in dem Werk „passiert“, ist Vertrauen besonders wichtig. Und genau das ist zwischen Albert und mir in den letzten 20 Jahren gewachsen, seit unserer ersten gemeinsamen Arbeit für das Wiener Neujahrskonzert.

Zudem lebt Albert absolut im Heute, in dieser Stunde. Es war mir wichtig, dass „Epilog“ nicht als melancholischer Rückblick missverstanden wird, sondern als Aussage eines Künstlers, der weiter kreativ sein wird. Manchmal habe ich Albert Filmszenen gezeigt, kombiniert mit Modebegriffen wie „At Home Collection“, um unsere Gedanken in einen Gleichklang zu bringen. Auch habe ich angeregt, die Farbskala von Piero della Francesca zu studieren, einem meiner Lieblingsmaler aus der Renaissance. Das hat Albert sofort aufgegriffen. Bei unserem letzten Gespräch gab es für jede Kostümgruppe ein besonderes Bild als Referenz.

Im Bühnenbild wird unter anderem ein neues Aquarell von Ihnen zu sehen sein, das in den Werkstätten auf einen riesigen Tüll übertragen wurde. Wie kam es dazu?

JN In meiner Jugend war es ein innerlicher Konflikt und eine realistische Alternative, ob ich eine Karriere als Maler oder als Tänzer anstreben sollte. Letztendlich wurde ich Choreograf und „male“ seither mit Menschen im dreidimensionalen Raum. In meinen Balletten habe ich aber immer wieder Bilder von mir eingebracht, vor allem in sinfonischen Werken oder in „Die kleine Meerjungfrau“.

Ich behaupte nicht, dass das Aquarell ein großes Kunstwerk ist. Es ist ein Aspekt von mir, ein Puzzleteil meiner Suche nach Relevanz, warum dieses Ballett gerade jetzt entstehen muss. Aus derartigen Impulsen sind auch meine großen Handlungsballette wie „Anna Karenina“, „Othello“ oder „Romeo und Julia“ entstanden. In Epilog ist es offensichtlich, dass es keine nacherzählbare Handlung gibt. Alles, was man sieht, hat aber einen direkten Bezug zu mir. Wie auch dieser gemalte Tüll.

Mit welcher Haltung soll das Publikum Ihr neues Ballett anschauen?

JN Ich gebe zu, dass ich Bedenken habe – dass man in Epilog zu viel hineinlesen wird. Wenn man dennoch autobiografische Züge sucht, empfehle ich, an Marcel Prousts Fragebogen zu denken. Ein Mensch wird beschrieben durch das, was er liebt, was er ehrt, hasst oder fürchtet. In dieser Art kommt Piero della Francesca ins Spiel. Einfach, weil er ein Teil meiner Welt ist. „Epilog“ schließt die Werkreihe, die ich – begonnen mit dem Pas de deux „Désir“ – für das Hamburg Ballett kreiert habe. Der Titel impliziert daher nur diesen Abschluss. Sicher fließen Handlungsfragmente durch das Ballett. Man soll „Epilog“ aber als Serie choreografischer Gedichte begreifen, nicht als Drama oder epische Erzählung. Hilfreicher ist es, an Poesie zu denken – die Poesie der Bewegung.

Gefragt und aufgezeichnet von Jörn Rieckhoff

Einfach mehr Clubfeeling



Gleis1 – The Young Culture Club

Gleis1 ist der Treffpunkt für Menschen von 18 bis 35 Jahren, die Kunst besonders intensiv erleben. In Exklusiv-Veranstaltungen kommst du Künstlerinnen und Künstlern nahe. Du blickst hinter die Kulissen und triffst Leute, die Pop, Show, Tanz, Klassik und Jazz genauso lieben wie du. Steig ein auf Gleis1!

Wenn Du interessiert bist, schreib einfach eine E-Mail an gleis1@festspielhaus.de. Wir freuen uns auf Dich!



Kultur verbindet – Sparkasse

Weil's um mehr als Geld geht.

Wir machen uns stark für alles, was im Leben wirklich zählt. Für Sie, für die Region, für uns alle.

Mehr auf www.spk-bbg.de



Sparkasse
Baden-Baden
Gaggenau

„Ich wurde regelrecht eifersüchtig“

David Fray über seine Zusammenarbeit mit John Neumeier

NACHGEFRAGT

Ihre Zusammenarbeit mit John Neumeier ist bekannt durch die preisgekrönte Aufnahme seines Balletts „Ghost Light“. Inwiefern gibt es bei der Kreation von „Epilog“ eine neue Herangehensweise?

David Fray Bei „Epilog“ ist es das erste Mal, dass wir ein neues Werk von Anfang an entwickeln. Zuerst sprachen wir über Musik, die John mag – über Stücke, die ich spielen könnte. In diesem Stadium stand zum Beispiel noch nicht fest, dass er die letzte Schubert-Sonate verwenden würde. Nachdem John den ersten Satz für eine andere Compagnie [„From Time to Time“, Ballett am Rhein] choreografiert hatte, war er nicht völlig überzeugt, und es war eher mein Wunsch, die gesamte Sonate in das Ballett einzugliedern.

Was hat Sie dazu bewogen, die Klavierfassung der „Vier letzten Lieder“ von Richard Strauss aufzuführen?

DF Als John diese Möglichkeit vorschlug, habe ich lange gezögert. Beim Durchgehen der Partitur hatte ich das Gefühl, dass es auf dem Klavier extrem schwierig würde. Mit der Orchesterfassung im Ohr schien es fast unmöglich, die gleichen Farben, die gleichen Notendauern nachzubilden – besonders im letzten Lied „Im Abendrot“. Deshalb sagte ich zu John: „Es tut mir leid, ich kann den Strauss-Teil nicht übernehmen.“ Aber dann lud er mich zu sich nach Hause ein und zeigte mir Videos von den Proben mit Aleix Martínez und einigen anderen, die die neu kreierte Choreografie zur Strauss-Musik tanzten. Es war wunderschön! Ich wurde regelrecht eifersüchtig und sehnte mich danach, in diesem Teil ebenfalls mitzuwirken. Am Ende bedeutete das für mich eine Menge Arbeit.

Ihre Interpretation der Strauss-Lieder wird besonders interessant, weil das Klavier im Grunde als perkussives Instrument konstruiert ist.

DF Genau das wird eine meiner größten Herausforderungen bei diesem Projekt! Indes setze ich darauf, dass das Publikum offen sein wird für diese wenig bekannte Fassung, die die architektonische Konstruktion der Musik hervorhebt.

NACHGEFRAGT

Welche weiteren Musikwerke spielen eine Rolle?

DF Unter den von mir vorgeschlagenen Musikstücken hat John eines meiner Lieblingswerke von Schubert choreografiert: das zweite der Drei Klavierstücke D 946, für die Eröffnung von „Epilog“. Diese faszinierende Wahl veranschaulicht Johns Genie und seine musikalische Intuition. Das Klavierstück steht in Es-Dur, derselben Tonart wie das letzte Strauss-Lied am Ende des Balletts – eine wirkungsvolle Art, um musikalische Geschlossenheit herzustellen. In den weiteren Stücken finden sich eng verwandte Tonarten wie B-Dur in der Klaviersonate und c-Moll im ersten Strauss-Lied. John hat einen bewundernswerten Sinn für tonale Ausgewogenheit: Er spürt, wenn musikalische Farben sich organisch verbinden.

Schubert, Strauss, Simon & Garfunkel: Gibt es eine emotionale Verbindung in dieser unkonventionellen Zusammenstellung?

DF Die Verwendung von Simon & Garfunkel Songs in „Epilog“ weist darauf hin, dass das Ballett Themen aufgreift wie das Vergehen der Zeit – und Stille. Schuberts Musik und vor allem das letzte Lied von Strauss sind

In „Epilog“ zaubert David Fray ein ganzes Orchester aus dem Flügel hervor.



eng mit dieser Idee verbunden. Trotz des Klangs schaffen sie ganz unmittelbar ein Bewusstsein für Stille.

Gefragt und notiert von Jörn Rieckhoff

FOTO: KIRAN WEST

The Dangling Conversation

It's a still life watercolor
Of a now-late afternoon,
As the sun shines through
the curtain lace
And shadows wash the room.

And we sit and drink our coffee,
Couched in our indifference,
Like shells upon the shore,
You can hear the ocean roar,

In the dangling conversation
And the superficial sighs,
The borders of our lives.

And you read your Emily Dickinson,
And I my Robert Frost,
And we note our place with book markers
That measure what we've lost.

Like a poem poorly written,
We are verses out of rhythm,
Couplets out of rhyme,
In syncopated time.

And the dangling conversation,
And the superficial sighs,
Are the borders of our lives.

Yes, we speak of things that matter
With words that must be said.
"Can analysis be worthwhile?"
"Is the theater really dead?"

And how the room is softly faded,
And I only kiss your shadow,
I cannot feel your hand.
You're a stranger now unto me,

Lost in the dangling conversation,
And the superficial sighs,
In the borders of our lives.

The Sound of Silence

Hello darkness, my old friend,
I've come to talk with you again.
Because a vision, softly creeping,
Left its seeds while I was sleeping.
And the vision that was planted
in my brain,
Still remains within the sound of silence.

In restless dreams I walked alone,
Narrow streets of cobblestone.
'Neath the halo of a street lamp
I turned my collar to the cold and damp,
When my eyes were stabbed
by the flash of a neon light,
That split the night,
And touched the sound of silence.

Prophetenworte, auf
Wänden geschrieben:
Das New Yorker Duo
Simon & Garfunkel,
Mitte der 60er Jahre.
Kaum 20 Jahre vorher
hatte Richard Strauss
„Vier letzte Lieder“
komponiert.



And in the naked light I saw
Ten thousand people, maybe more.
People talking without speaking,
People hearing without listening,
People writing songs,
that voices never shared.
And no one dared disturb
the sound of silence.

"Fools," said I, "You do not know
Silence like a cancer grows.
Hear my words that I might teach you,
Take my arms that I might reach you."
But my words like silent raindrops fell,
And echoed in the wells of silence.

And the people bowed and prayed
To the neon god they made.
And the sign flashed out its warning,
In the words that it was forming.
And the sign said "The words
of the prophets
Are written on the subway walls
And tenement halls,
And whispered in the sounds of silence."

Song for the Asking

Here is my song for the asking.
Ask me and I will play
So sweetly, I'll make you smile.

This is my tune for the taking.
Take it, don't turn away,
I've been waiting all my life.

Thinking it over, I've been sad,
Thinking it over, I'd be more than glad
To change my ways for the asking.

Ask me and I will play
All the love that I hold inside,
Hm, hm

Vier letzte Lieder

Musik: Richard Strauss

Texte: Hermann Hesse (1–3), Joseph von Eichendorff (4)

1. Frühling

In dämmrigen Grüften
Träumte ich lang
Von deinen Bäumen und blauen Lüften,
Von deinem Duft und Vogelsang.

Nun liegst du erschlossen
In Gleiß und Zier,
Von Licht übergossen
Wie ein Wunder vor mir.

Du kennst mich wieder;
Du lockst mich zart.
Es zittert durch all meine Glieder
Deine selige Gegenwart!

2. September

Der Garten trauert,
Kühl sinkt in die Blumen der Regen.
Der Sommer schauert
Still seinem Ende entgegen.

Golden tropft Blatt um Blatt
Nieder vom hohen Akazienbaum.
Sommer lächelt erstaunt und matt
In den sterbenden Gartentraum.

Lange noch bei den Rosen
Bleibt er stehen, sehnt sich nach Ruh.
Langsam tut er die [großen]
Müdgewordenen Augen zu.

GESANGSTEXTE

3. Beim Schlafengehen

Nun der Tag mich müd gemacht,
Soll mein sehnliches Verlangen
Freundlich die gestirnte Nacht
Wie ein müdes Kind empfangen.

Hände, lasst von allem Tun
Stirn, vergiss du alles Denken,
Alle meine Sinne nun
Wollen sich in Schlummer senken.

Und die Seele unbewacht
Will in freien Flügen schweben,
Um im Zauberkreis der Nacht
Tief und tausendfach zu leben.

GESANGSTEXTE

4. Im Abendrot

Wir sind durch Not und Freude
Gegangen Hand in Hand:
Vom Wandern ruhen wir beide
Nun überm stillen Land.

Rings sich die Täler neigen,
Es dunkelt schon die Luft,
Zwei Lerchen nur noch steigen
Nachträumend in den Duft.

Tritt her und lass sie schwirren,
Bald ist es Schlafenszeit,
Dass wir uns nicht verirren
In dieser Einsamkeit.

O weiter, stiller Friede!
So tief im Abendrot,
Wie sind wir wandermüde –
Ist dies etwa der Tod?

Designed for Life.
Indoors and
Outdoors.



Design: Norsmind

TAYA ROLF BENZ



FOTO: KIRAN WEST

Nahezu jährliche Gastspiele John Neumeiers mit dem Hamburg Ballett mündeten 2021 in eine Phase noch engerer Zusammenarbeit mit dem Festspielhaus Baden-Baden, aus der im Jahr darauf das von John Neumeier kuratierte Tanzfestival „The World of John Neumeier“ hervorging. Mit diesem Festival geht John Neumeier nach seinem Abschied vom Hamburg Ballett in die Zukunft.

Von 1973 bis 2024 war John Neumeier Ballettdirektor und Chefchoreograf des Hamburg Ballett, seit 1996 hatte er zusätzlich den Status eines Ballettintendanten. Unter seiner Leitung entwickelte sich das Hamburg Ballett zu einer der führenden deutschen Ballettcompagnien, mit hoher internationaler Ausstrahlung. Über 170 Ballette schuf John Neumeier in seiner Hamburger Zeit, zahlreiche Ballette wurden aufgezeichnet und als DVD veröffentlicht. Nach erstem Ballettunterricht in seiner amerikanischen Heimatstadt Milwaukee vertiefte John Neumeier seine Ausbildung in Kopenhagen und an der Royal Ballet School in London. An der Marquette University in Milwaukee machte er seinen Bachelor of Arts in Englischer Literatur und Theaterwissenschaften. 1963 engagierte ihn John Cranko ans Stuttgarter Ballett, wo er zum Solisten avancierte und erste Choreografien schuf. 1969 berief ihn Ulrich Erfurth als Ballettdirektor nach Frankfurt am Main, 1973 holte ihn Staatsopernintendant August Everding nach Hamburg.

Ein wesentliches künstlerisches Ziel John Neumeiers besteht darin, zeitgenössische Formen für das abendfüllende Ballett zu finden und sie in den Kontext der klassischen Ballett-Tradition zu stellen. Ihm fühlt er sich bei seinen Neufassungen der historischen Handlungs- und Märchenballette besonders verpflichtet, etwa in seinen Versionen von „Der Nussknacker“ und „Dornröschen“, in „Illusionen – wie Schwanensee“ und der für die Pariser Oper geschaffenen „Sylvia“. In seinen Neuschöpfungen sucht Neumeier eigene Erzählstrukturen: in der „Artus-Sage“ und den zahlreichen Shakespeare-Balletten, in den für Marcia Haydée geschaffenen Literaturballetten „Die Kameliendame“ und „Endstation Sehnsucht“ sowie in seinen Adaptionen von Ibsens „Peer Gynt“, Homers „Odyssee“, Tschechows „Die Möwe“ und Andersens „Die kleine Meerjungfrau“. 2003 schuf er „Tod in Venedig“ nach Thomas Mann, erste Aufführungen fanden im Festspielhaus Baden-Baden statt. 2006 kreierte er „Parzival – Episoden und Echo“ nach

Chrétien de Troyes und Wolfram von Eschenbach. Im Jahr 2000 feierte John Neumeier Erfolge mit seiner Neufassung von „Giselle“ und mit „Nijinsky“, einer sehr persönlichen choreografischen Auseinandersetzung mit dem legendären Tänzer und Choreografen. 2001 entstand sein Ballett zu Schuberts „Winterreise“ in Hans Zenders Orchesterfassung. Im Sommer 2003 fand die Uraufführung von „Préludes CV“ in Zusammenarbeit mit der Komponistin Lera Auerbach statt, die auch die Musik für „Die kleine Meerjungfrau“ (2005) und „Tatjana“ (2014) schrieb. 2009 setzte er sich in „Le Pavillon d'Armide“ neuerlich mit Nijinsky auseinander. Im selben Jahr feierte sein Ballett „Orpheus“ Premiere – mit dem ursprünglich für die Titelrolle vorgesehenen Roberto Bolle war es 2011 im Festspielhaus Baden-Baden zum ersten Mal zu sehen.

2024 nahm John Neumeier mit „Epilog“ Abschied von der Leitung des Hamburg Ballett. Weitere Hamburger Kreationen der jüngeren Vergangenheit waren „Dona Nobis Pacem“ (2022), „Hamlet 21“ (2021), „Beethoven-Projekt II“ (2021), „Ghost Light“ (2020), „Die Glasmengerie“ (2019), „Beethoven-Projekt I“ (2018), „Anna Karenina“ (2017), „Turangalila“ (2016), „Duse“ (2015) und Mahlers „Das Lied von der Erde“, das nach der Uraufführung an der Pariser Oper 2016 als Neufassung in Hamburg zu sehen war. John Neumeiers Choreografien mit den Sinfonien von Mahler fanden weltweite Anerkennung. Zu seinen Schlüsselwerken mit sakraler Musik zählen neben „Dona Nobis Pacem“, dem die h-Moll-Messe zugrunde liegt, weitere Ballette zu Musik Johann Sebastian Bachs wie „Matthäus-Passion“ (1981) und „Weihnachtsoratorium I–VI“ (2013), außerdem Mozarts „Requiem“ (1991) und Händels „Messias“ (1999).

Ein weiterer künstlerischer Schwerpunkt in John Neumeiers Schaffen ist die Auseinandersetzung mit dem Musical – er inszenierte Leonard Bernsteins „West Side Story“ und „On the Town“ – und die Entwicklung einer rhapsodischen Form, der Ballettrevue, beispielsweise in „Shall we dance?“ und „Bernstein Dances“. Nach Verdis „Otello“ an der Bayerischen Staatsoper und Glucks „Orpheus und Eurydike“ an der Hamburgischen Staatsoper hatte als weitere Opernregie John Neumeiers im Jahr 2017 Glucks „Orphée et Eurydice“ Premiere. Zuerst war die Inszenierung in Chicago und Los Angeles zu sehen, im Februar 2019 feierte sie in Hamburg Premiere und kam im selben Jahr nach Baden-Baden.

Gleich in seiner ersten Hamburger Spielzeit 1973 begründete John Neumeier die „Ballett-Werkstatt“, die Einblicke in die kreative Arbeit der Compagnie

eröffnet. Seit 1975 stehen die Hamburger Ballett-Tage am Schluss jeder Saison. Sie münden in die Nijinsky-Gala, die einem tanzspezifischen oder balletthistorischen Thema gewidmet ist. 1978 gründete John Neumeier die Ballettschule des Hamburg Ballett, die im Herbst 1989 mit der Compagnie in ein von der Stadt Hamburg eingerichtetes Ballettzentrum zog. 2011 gründete er das Bundesjugendballett.

Als Gastchoreograf hat John Neumeier unter anderem für das American Ballet Theatre in New York gearbeitet, für das Tokyo Ballet, das Ballet de l'Opéra de Paris, die Ballettcompagnien der Staatsopern in Wien, München und Dresden, für das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker, das Ballett der Deutschen Oper Berlin, das Stuttgarter Ballett, das Königlich Dänische Ballett, das Königlich Schwedische Ballett, das Finnische Nationalballett, das Ballet du XXe Siècle in Brüssel, das Royal Winnipeg Ballet, das National Ballet of Canada, das Ballet du Grand Théâtre de Genève, das San Francisco Ballet und das Australian Ballet. Für das Royal Ballet in London kreierte er 1999 „Lento“ zur Wiedereröffnung des Opernhauses Covent Garden. 2001 kreierte er als erster westlicher Choreograf seit rund hundert Jahren ein Ballett für das Mariinsky-Theater in St. Petersburg: „Sounds of Empty Pages“, dem Komponisten Alfred Schnittke gewidmet. 2005 eröffnete er mit der Uraufführung von „Die kleine Meerjungfrau“ das neue Opernhaus in Kopenhagen. 2017 feierte sein Ballett „Songs and Dances of the Earth“ Premiere beim National Ballet of China. „Anna Karenina“, das beim Festspielhaus-Gastspiel 2018 zum ersten Mal mit dem Hamburg Ballett auf Tournee zu sehen war, wurde vom Bolschoi Ballett und dem National Ballet of Canada übernommen. 1984 choreografierte Maurice Béjart für John Neumeier und Marcia Haydée „Les Chaises“ nach Ionesco – ein Stück, das auf zahlreichen Tourneen weltweit gezeigt wurde. In „Ghost Light“ erhob John Neumeier 2020 mit dem Hamburg Ballett die Auflagen der Pandemie zum Formprinzip eines Tanz-Kunstwerks. Kritiker wählten „Ghost Light“, das auch im Festspielhaus Baden-Baden zu sehen war, in der Umfrage der renommierten Zeitschrift „tanz“ zur „Produktion des Jahres“. Für sein Lebenswerk wurde John Neumeier international mit höchsten Auszeichnungen geehrt: in Deutschland mit dem Bundesverdienstkreuz und dem Orden „Pour le Mérite“, in Frankreich mit der Ernennung zum Ritter der Ehrenlegion, in Japan mit dem Kyoto-Preis. 2021 verlieh ihm Königin Margarethe von Dänemark die Medaille „Ingenio et arti“. John Neumeier ist Kuratoriumsvorsitzender der „Stiftung Tanz“.

Schon seit der Eröffnung des ersten Hamburger Opernhauses im Jahr 1678 gab es ein Ballett, das in den prunkvollen Barockopern mitwirkte. In den folgenden Jahrzehnten emanzipiert sich das Ballett als eigene Sparte. 1818 gastiert Marie Taglioni, die Begründerin des Spitzenschuhtanzes, in Hamburg. Ihr folgen große Ballerinen des 19. Jahrhunderts wie Lucile Grahn und Fanny Eißler, die das Publikum mit ihren Paraderollen in „La Sylphide“ und „Giselle“ begeistert.

Nach dem ersten Weltkrieg übernimmt Olga Brandt-Knack, Gründerin des Deutschen Tänzerbunds, die Leitung des Balletts. Ihre Nachfolgerin Helga Swedlund bringt in den späten 30er-Jahren Strawinskys „Petruschka“ und „Feuervogel“ heraus. Die Erstaufführungen von Hindemiths „Nobilissima visione“, Gottfried von Einems „Rondo vom goldenen Kalb“ und Blachers „Hamlet“ gehören zu den Ballettereignissen der Nachkriegsjahre. Gustav Blank wird 1957 Ballettmeister und lädt berühmte ausländische Ensembles in die Hamburger Oper. 1962 tanzt George Balanchines New York City Ballet zur Feier von Igor Strawinskys 80. Geburtstag gemeinsam mit Mitgliedern des Balletts der Hamburgischen Staatsoper. Auch in den Folgejahren stehen zahlreiche Balanchine-Choreografien auf dem Spielplan, unter Ballettdirektor Peter van Dyk und kurzen Leitungsintermezzi von Sonia Arova und Fred Eckhard.

1973 wird der damals 34-jährige John Neumeier zum Ballettdirektor und Chefchoreografen des Hamburg Ballett berufen, ab 1996 ist er Intendant des Hamburg Ballett. In den über 170 Werken seiner 51 Spielzeiten beim Hamburg Ballett verbindet er die Tradition des klassischen Balletts mit modernen, zeitgemäßen Formen, in unverwechselbarer choreografischer Sprache. Durch zahlreiche Gastspiele stärkt er den internationalen Ruf der Compagnie und der Ballettstadt Hamburg. 1978 ruft er die Ballettschule des Hamburg Ballett ins Leben. Kreatives Zentrum von Compagnie und Schule ist das 1989 bezogene Ballettzentrum – John Neumeier in Hamburg-Hamm. Auf seiner Heimatbühne in der Hamburgischen Staatsoper tanzt das Ballett circa 80 Vorstellungen pro Spielzeit.

Seit September 2025 wird das Hamburg Ballett von Lloyd Riggins als Künstlerischem Ballettdirektor und Nicolas Hartmann als Geschäftsführendem Ballettbetriebsdirektor interimistisch geleitet. Riggins und Hartmann sind bis einschließlich der Spielzeit 2027/28 für die Programmierung und künstlerische Ausrichtung der Compagnie zuständig. Gemeinsam bringen sie langjährige Erfahrung und eine tiefe Verbundenheit mit dem Hamburg Ballett mit.



Lloyd Riggins und Nicolas Hartmann

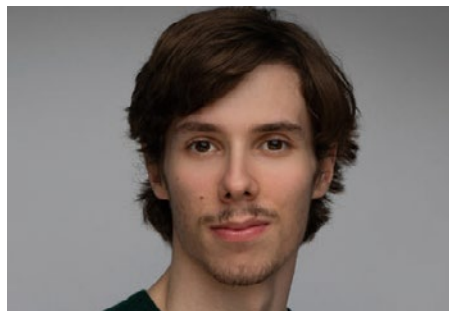


Olivia Betteridge

Olivia Betteridge, geboren in Westmead, Australien, begann ihre Ausbildung an der Tanya Pearson Classical Coaching Academy und schloss sie an der Ballettschule des Hamburg Ballett ab. Seit 2017 ist sie Mitglied des Hamburg Ballett und avancierte 2023 zur Solistin. Zu ihrem Repertoire in John Neumeiers Balletten zählt Marie in „Der Nussknacker“, Olympia in „Die Kameliendame“, Prinzessin Claire in „Illusionen – wie Schwanensee“, Rosalinde in „Romeo und Julia“, Kalypso in „Odyssee“, La Barbarina in „Tod in Venedig“ und ein Abendstern in „Dornröschen“ (Neufassung 2021). Sie tanzte führende Soli in John Neumeiers Balletten „Broadway’s Pawlowa“, „Dritte Sinfonie von Gustav Mahler“ und „Epilog“, in Pina Bauschs „Adagio“, William Forsythes „Blake Works V (The Barre Project)“ und in George Balanchines „Liebeslieder Walzer“ und „Brahms-Schoenberg Quartet“. Zudem verkörperte sie die Rolle der Diana Rivers in Cathy Marstons „Jane Eyre“.

Daniele Bonelli

Daniele Bonelli wurde in Pietrasanta, Italien, geboren und erhielt seine Tanzausbildung an der Scuola di Ballo dell’Accademia Teatro alla Scala. Von 2020 bis 2024 war er Tänzer beim Ballett am Rhein, seit 2024 ist er Solist beim Hamburg Ballett. In Düsseldorf schuf Demis Volpi für ihn die Rolle des Albrecht in Giselle, Dominique Dumais kreierte mit ihm eine Hauptrolle in „A kiss to the world“. In Hamburg schuf Aszure Barton für ihn die Rolle Empathie in „Slow Burn“. Sein Repertoire in Hamburg umfasst außerdem Drosselmeier in John Neumeiers „Der Nussknacker“, Demetrius in John Neumeiers „Ein Sommernachtstraum“, Mr. Brocklehurst in Cathy Marstons „Jane Eyre“ sowie Soli in Pina Bauschs „Adagio“ und William Forsythes „Blake Works V (The Barre Project)“. Er hat in Balletten von Roland Petit, Flemming Flindt, Marcos Morau, Sharon Eyal, Andrey Kaydanovskyi, Christopher Wheeldon, Hans van Manen und George Balanchine getanzt.



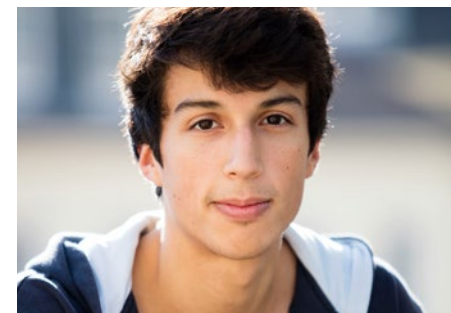
Francesco Cortese

Francesco Cortese wurde in Italien geboren und erhielt seine Ballettausbildung in seiner Heimat sowie an der Ballettschule des Hamburg Ballett. Seit 2021 ist er Ensemblemitglied des Hamburg Ballett. Zu seinen Solorollen gehören Benvolio in „Romeo und Julia“, Fritz in „Der Nussknacker“, Jaschu in „Tod in Venedig“, Der Krieg / Ein Freier in „Odyssee“, Louis und Elmer in „Liliom“ (alle John Neumeier), John Reed in Cathy Marstons „Jane Eyre“ und Ein Verbündeter in Azure Bartons „Slow Burn“. Eine weitere Solorolle tanzt er in William Forsythes „Blake Works V (The Barre Project)“. Er betreut als Koordinator die Reihe Junge Choreograf:innen und kreierte bereits mehrere Stücke für dieses Format beim Hamburg Ballett.

Christopher Evans (als Gast)

Christopher Evans aus Colorado erhielt seine Ausbildung an der BalletMet Dance Academy, an Canada’s National Ballet School und der Ballettschule des Hamburg Ballett. Prämiert 2010 mit dem Prix de Lausanne wurde er 2012 ins Hamburg Ballett übernommen.

2015 erhielt er den Dr. Wilhelm Oberdörffer-Preis und wurde zum Solisten ernannt, 2018 avancierte er zum Ersten Solisten und war bis 2025 Tänzer des Hamburg Ballett. In dieser Zeit kreierte John Neumeier für ihn Jim O’Connor in „Die Glasmenagerie“, Ein Geistlicher in „Dona Nobis Pacem“ und Soli unter anderem in „Ghost Light“ und „Epilog“. Sein Repertoire umfasste Odysseus in „Odyssee“, Alexej Karenin in „Anna Karenina“, Der König in „Illusionen – wie Schwanensee“, Günther in „Der Nussknacker“, Lysander in „Ein Sommernachtstraum“, Man I in „Bernstein Dances“ und Catalabutte in „Dorn-



röschen“ (Neufassung 2021). Er tanzte in Balletten von Robbins, Nurejew, Wheeldon, Peck und Marston. Für die Reihe Jungen Choreograf:innen des Hamburg Ballett kreierte er mehrmals. Seit der Spielzeit 2025/26 ist Christopher Evans Mitglied des Staatsballett Karlsruhe.

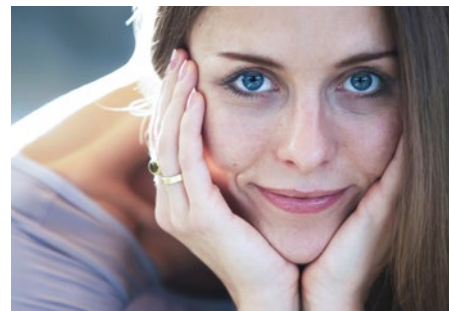


Lennard Giesenberg

Der Tänzer, geboren in Henstedt-Ulzburg, wuchs in Hamburg auf. Im Alter von zwölf Jahren begann er an einer kleinen Ballettschule zu tanzen. Zwei Jahre später wurde er an der Ballettschule des Hamburg Ballett aufgenommen, wo er seine professionelle Ausbildung absolvierte. In der Spielzeit 2019/20 wurde er Aspirant beim Hamburg Ballett. Nach einem zweijährigen Engagement beim Bundesjugendballett trat er 2022 dem Hamburg Ballett bei. John Neumeier schuf für ihn die Rolle des Fotografen in „Dona Nobis Pacem“ sowie ein Solo in „Die Unsichtbaren“ (mit dem Bundesjugendballett). Zu seinem Repertoire in Balletten von John Neumeier zählt Bruder Lorenzo in „Romeo und Julia“, Allans Freund in „Endstation Sehnsucht“, Tadzio in „Tod in Venedig“, Schlucker, der Mond in „Ein Sommernachtstraum“, Der Dichter in „Die kleine Meerjungfrau“ sowie Semjon Medwedenko in „Die Möwe“. Er tanzte zudem ein Solo in Pina Bauschs „Adagio“.

Louis Haslach

Louis Haslach, in Deutschland geboren, erhielt seine Ballettausbildung an der École de Danse de l'Opéra de Paris sowie an der Ballettschule des Hamburg Ballett. Zu seinen Solorollen gehören Polonius in „Hamlet 21“, Graf N. in „Die Kameliendame“, Tybalt in „Romeo und Julia“, Ein Musiker in „Ein Sommernachtstraum“ sowie Petruschka in „Nijinsky“. Er tanzte in weiteren Werken von John Neumeier sowie in Aszure Bartons „Slow Burn“. Louis Haslach choreografiert regelmäßig für die Reihe Junge Choreograf:innen des Hamburg Ballett.



Anna Laudere

Anna Laudere stammt aus Lettland und erhielt ihre Tanzausbildung in Riga und an der Ballettschule des Hamburg Ballett. 2001 wurde sie ans Hamburg Ballett engagiert, avancierte 2008 zur Solistin, 2011 zur Ersten Solistin. Sie verkörperte zahlreiche Titelrollen und wichtige Solopartien in John Neumeiers Balletten, zu den Kreationen zählen Das Fräulein, das nie lacht in „Parzival – Episoden und Echo“, Kalliope in „Orpheus“, Die Mutter in „Weihnachtsoratorium I–VI“, Die Freundin (Isadora Duncan) in „Duse“, die Titelrolle in „Anna Karenina“, eine Witwe in „Dona Nobis Pacem“ sowie Soli in „Purgatorio“, „Ghost Light“ und „Epilog“. Ihr Repertoire umfasst Ballette von George Balanchine, Michel Fokine, John Cranko, Rudolf Nurejew, Jerome Robbins, Christopher Wheeldon, Cathy Marston, Justin Peck und Demis Volpi. Sie erhielt den Dr. Wilhelm Oberdörffer-Preis (2008), den Latvian Excellence Award in Culture und den Benois-Massine-Preis (2019) sowie den lettischen Drei-Sterne-Orden. Mehrfach trat sie als Gast auf und war in Ballettverfilmungen zu sehen.

Xue Lin

Xue Lin wurde in Peking geboren und erhielt ihre Tanzausbildung an der Tanzakademie Peking und der Schule des Hamburg Ballett. Seit 2011 ist sie Mitglied des Hamburg Ballett, 2016 wurde sie zur Solistin und 2022 zur Ersten Solistin ernannt. 2014 wurde sie mit dem Dr. Wilhelm Oberdörffer-Preis ausgezeichnet. John Neumeier schuf für sie die Rolle der Ballerina Istomina als Kleopatra in „Tatiana“ und die Rolle



der Mystikerin in „Dona Nobis Pacem“. Ihr Repertoire in Balletten von John Neumeier umfasst die Titelrollen in „Anna Karenina“ und „Die kleine Meerjungfrau“, Frau I in „Bernstein Dances“, Manon Lescaut und Olympia in „Die Kameliendame“, Louise in „Der Nussknacker“, Tamara Karsavina in „Nijinsky“, Mascha in „Die Möwe“, Odette und Prinzessin Claire in „Illusionen – wie Schwanensee“, Prinzessin Florine und

Die Rose in „Dornröschen“ (Neufassung 2021) sowie Pallas Athene in „Odyssee“. Sie tanzte den Pas de Six in „Napoli“ (August Bournonville/Lloyd Riggins), Olga in „Onegin“ (John Cranko), Prinzessin Perdita in „The Winter's Tale“ (Christopher Wheeldon) und Soli in Balletten von Hans van Manen, George Balanchine, Demis Volpi und William Forsythe. Sie gastierte in der Titelrolle von „Die kleine Meerjungfrau“ beim Nationalballett Chinas in Wuhan.



Aleix Martínez

Aleix Martínez wurde in Barcelona geboren und an der Escuela Ballet David Campos, dem Studio Ballet Colette in Marseille sowie an der Ballettschule des Hamburg Ballett ausgebildet. Er trat 2010 dem Hamburg Ballett bei, wurde 2014 zum Solisten befördert und 2021 zum Ersten Solisten ernannt. John Neumeier kreierte mit ihm mehrere Rollen: Louis in „Liliom“, Konstantin Dmitrijewitsch Lewin in „Anna Karenina“ sowie ER in „Dona Nobis Pacem“. Sein Repertoire umfasst Solorollen wie Vaslaw Nijinsky in „Nijinsky“, die Hauptrolle in „Matthäus-Passion“ sowie in „Beethoven-Projekt I“, „Ghost

Light“, „Beethoven-Projekt II“ und „Epilog“ (alle John Neumeier) sowie in Balletten von William Forsythe, Jerome Robbins und Rudolf Nurejew. Aleix Martínez ist außerdem Choreograf; nach mehreren Stücken für die Reihe Junge Choreograf:innen des Hamburg Ballett wird er im Dezember 2025 ein neues Stück für das Hamburg Ballett kreieren. Zu seinen Auszeichnungen gehören der Premio Positano Léonide Massine (2008), Amigo de Honor (2010), verliehen von der Casa de la Danza, Madrid, Hoffnungsträger (2012) der Fachzeitschrift „tanz“ sowie der Dr. Wilhelm Oberdörffer-Preis (2013).

Louis Musin

Louis Musin wurde in Belo Horizonte, Brasilien geboren und erhielt seine Ausbildung an der Dance Area in Genf und an der Ballettschule des Hamburg Ballett. 2021 wurde er Mitglied der Compagnie und avancierte 2023 zum Solisten. John Neumeier kreierte für ihn Ein junger Soldat in „Dona Nobis



FOTOS: SIGRID REINICHS, KIRAN WEST

Pacem“ und ein Solo in „Epilog“. Zu seinem Repertoire in Balletten von John Neumeier zählen Ein jüngerer Aschenbach in „Tod in Venedig“, Louis in „Liliom“, Fritz in „Der Nussknacker“, Graf Alexander in „Illusionen – wie Schwanensee“, die Titelrolle in „Romeo und Julia“, Stanislaw Nijinsky in „Nijinsky“, Telemachos in „Odyssee“, Manon Lescauts Verehrer in „Die Kameliendame“, Demetrius in „Ein Sommernachts Traum“ und Eine Dornengestalt in „Dornröschen“ (Neufassung 2021) sowie Solopartien in „Matthäus-Passion“, „Ghost Light“ und „Dritte Sinfonie von Gustav Mahler“. Er tanzte zudem Soli in Justin Pecks „The Times Are Racing“ und William Forsythes „Blake Works V (The Barre Project)“. 2025 gewann er den Dr. Wilhelm Oberdörfer-Preis.

Matias Oberlin

Matias Oberlin wurde in Santa Fe, Argentinien, geboren und in seiner Heimatstadt sowie, gefördert von der Pierino Ambrosoli Foundation, an der Ballettschule des Hamburg Ballett ausgebildet. 2014 wurde er Mitglied der Compagnie und avancierte 2018 zum Solisten, 2023 zum Ersten Solisten. John Neumeier kreierte für ihn Solo- rollen in „Beethoven-Projekt I“, „Ghost Light“ und „Epilog“. In Neumeiers Balletten tanzte er unter anderem Drosselmeier und Günther in „Der Nussknacker“, Gaston Rieux in „Die Kameliendame“, Lysander in „Ein Som-



mernachts Traum“, Der König in „Weihnachtsoratorium I–VI“, Alexej Karenin in „Anna Karenina“, Diaghilew in „Nijinsky“ und Stanley Kowalski in „Endstation Sehnsucht“ sowie Soli unter anderem in „Dritte Sinfonie von Gustav Mahler“, „Préludes CV“, „Matthäus-Passion“ und in Balanchines „Liebeslieder Walzer“ und „Brahms-Schoenberg Quartet“, van Manens „Variations for Two Couples“, Justin Pecks „The Times Are Racing“ sowie William Forsythes „Blake Works V (The Barre Project)“. 2019 tanzte er beim Erik Bruhn Preis die Gewinner-Choreografie von Kristian Lever und gewann im selben Jahr den Dr. Wilhelm Oberdörffer-Preis.

FOTOS: ARTESFOTO, KIRAN WEST



Ida Praetorius

Ida Praetorius absolvierte ihre Tanzausbildung an der Königlich Dänischen Ballettschule und wurde 2010 Mitglied des Königlich Dänischen Balletts, wo sie 2014 zur Solistin, 2016 zur Ersten Solistin befördert wurde. 2021 wechselte sie zum Hamburg Ballett. John Neumeier kreierte mit ihr die Rolle der Aurora in „Dornröschen“ (Neufassung 2021) und SIE in „Dona Nobis Pacem“. Ihr Repertoire umfasst unter anderem die Titelpartien in Neumeiers „Die Kameliendame“ und „Romeo und Julia“, Prinzessin Natalia in „Illusionen – wie Schwanensee“, Romola in „Nijinsky“, Athene in „Odyssee“ sowie Soli in Balletten von Bournonville, Balanchine, Robbins, McGregor, Wheeldon, Marston, van Manen und Peck. Zu ihren Auszeichnungen zählen der Erik-Bruhn-Preis (2012) und das Königin-Ingrid-Ehrenstipendium (2013). 2019 gewann sie den dänischen Reumert-Preis und wurde zur Ritterin des Dannebrog-Ordens ernannt. 2022 folgte der Premio Positano Léonide Massine.

Caspar Sasse

Der in Hamburg geborene Tänzer erhielt seine Tanzausbildung an der Ballettschule des Hamburg Ballett. Seit 2023 tanzt er im Ensemble des Hamburg Ballett. John Neumeier kreierte für ihn eine führende Solorolle in „Epilog“. Caspar Sasse tanzte zudem in John Neumeiers Balletten die Rolle des Tadzio in „Tod in Venedig“, des Konstantin (Kostja) in „Die Möwe“ und ein Solo in „Ghost Light“. Im Rahmen des Ballettabends „The Times Are Racing“ interpretierte er ein wichtiges Solo in Justin Pecks Stück „The Times Are Racing“.



FOTOS: ADMILL KUYLER, KIRAN WEST



David Fray

Klavier

Der französische Pianist hat sich insbesondere als Bach-Interpret früh einen Namen gemacht. Komponisten der deutsch-österreichischen Tradition spielen eine wesentliche Rolle in seinem Repertoire, neben Werken von Chopin und Ravel sowie Musik des 20. Jahrhunderts bis zu zeitgenössischen Werken. Sein Studium bei Jacques Rouvier am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris schloss er mit Auszeichnung ab, so bedeutende Künstler wie Paul Badura-Skoda, Christoph Eschenbach und Pierre Boulez förderten seine Karriere. Regelmäßig arbeitet er mit namhaften Dirigentinnen und Dirigenten wie Marin Alsop, Christoph Eschenbach, Lawrence Foster, Daniele Gatti, Riccardo Muti, Yannick Nézet-Séguin, Esa-Pekka Salonen und Jaap van Zweden zusammen, er gastierte bei Chicago Symphony, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Gewandhausorchester, dem Philharmonia Orchestra, den Wiener Symphonikern und anderen berühmten Orchestern.

FOTOS: JAMES BORT WARNER, RICHARD NOURRY

Mit John Neumeier arbeitete er erstmals für das Ballett „Ghost Light“ zusammen.

Emmanuel Christien

Klavier

Emmanuel Christien absolvierte sein Studium am Pariser Konservatorium bei Jacques Rouvier mit Auszeichnung. Er besuchte Meisterkurse bei Jean-Claude Pennetier, Aldo Ciccolini, Paul Badura-Skoda, Anne Queffélec und Ruben Lifschitz. Neben David Fray zählen der Geiger Valeriy Sokolov und die Geigerin Samika Honda, die Sängerinnen Felicity Lott und Clémentine Margaine, die Pianisten Jean-Claude Pennetier und Adam Laloum sowie die Cellistin Aurélienne Brauner zu den Künstlerinnen und Künstlern, mit denen er zusammengearbeitet hat. Er ist Mitglied des Ensembles Monsolo und des beim Internationalen Wettbewerb „Franz Schubert und die Musik der Moderne“ in Graz ausgezeichneten



Trios Gallien. Auftritte als Solist oder Kammermusiker führten ihn in die Salle Pleyel in Paris und weitere bedeu-

tende Säle seiner französischen Heimat, nach Japan, Indien, China, Italien, Deutschland, in die Schweiz, nach Kanada, Russland und Dubai. Als Konzertsolist trat er unter anderem mit dem Orchestre de Paris auf.



Maria Bengtsson Sopran

Nach ihrem Studium in Freiburg sang Maria Bengtsson zunächst im Ensemble der Volksoper Wien. Von dort wechselte sie an die Komische Oper Berlin, wo sie unter der Leitung des damaligen Generalmusikdirektors Kirill Petrenko in vielen Hauptpartien zu hören war. Seit 2007 ist sie freischaffend tätig. Die Spielzeit 2025/26 hat sie als Donna Anna in einer Inszenierung des „Don Giovanni“ mit dem Budapest Festival Orchestra unter Iván Fischer in Budapest und in Vicenza begonnen, mit der sie bei den Winterfestspielen 2025 auch im Festspielhaus Baden-Baden zu sehen sein wird. Als Ellen Orford kehrt sie in Britten's „Peter Grimes“ nach Covent Garden zurück. Konzertver-

pflichtungen führen sie unter anderem zu einer Nobelpreisgala nach Stockholm. Die schwedische Sängerin gastierte unter anderem an den Staatsoper in Wien, Paris, Amsterdam, Berlin und Hamburg, am Teatro San Carlo in Neapel und am Grand Théâtre de Genève. Im Konzert arbeitete sie mit Kirill Petrenko, Simone Young, Bertrand de Billy, Thomas Hengelbrock und weiteren namhaften Dirigentinnen und Dirigenten zusammen.

FOTO: MONIKA RITTERSHAUS

HINTERGRUND

Seien Sie unser Kulturbotschafter!

Lust auf eine gute Nachricht? Als Freund oder Freundin des Festspielhauses haben Sie eine: Kunst tut gut, Musik macht Freude – gemeinsam noch mehr als jeder für sich.



Mittendrin: Im Freundeskreis schauen Sie hinter die Kulissen.

Der Freundeskreis ist das wichtigste Netzwerk für das Festspielhaus. Als Freund oder Freundin des Festspielhauses tragen Sie die Festspielhaus-Idee in die Stadt, in die Region, in die Welt. So sichern Sie die Zukunft exzellenter Musik in Baden-Baden weit über den finanziellen Beitrag einer Mitgliedschaft hinaus. Es lohnt sich, etwas für die Kunst zu tun. **Seien Sie dabei!**



Bettina Schütt
b.schuett@festspielhaus.de
+49 (0) 72 21/30 13-278

 **roppenheim**
thestyleoutlets

MARKEN, DIE SIE LIEBEN

ZU PREISEN,
DIE SIE LIEBEN



📍 20 Minuten von Baden-Baden



Melden Sie sich für den Newsletter an,
um unsere exklusiven Angebote zu erhalten!

Über 100
Top-Marken bis zu
-70%
DAS GANZE JAHR ÜBER



 **Columbia**



und viele andere!

*MAXIMALER RABATT IM JAHR BIS ZU 70 %, MINDESTRABATT 30 %.
BEZOGEN AUF DIE LETZTE UNVERBINDLICHE PREISEMPFEHLUNG.

Hamburg Ballett

Gründer John Neumeier

Künstlerischer Ballettdirektor

Lloyd Riggins

**Geschäftsführender Ballettbetriebs-
direktor** Nicolas Hartmann

BALLETTDIREKTION

Chefdramaturgin Vivien Arnold

Leitung Kommunikation Martina
Zimmermann

Erster Ballettmeister

Damiano Pettenella

Gastspielleitung Djuna Boguhn,

Leonie Miserre

Assistenz des Ballettbetriebsdirektors

Paula Reiprich

DISPOSITION

Ballettdisponent Peter Piterka

DRAMATURGIE/KOMMUNIKATION

Pressesprecherin Friederike Adolph

Dramaturgie-Assistenz

Nathalia Schmidt

Content Management Lotta Bracker

Foto, Video, Grafik Kiran West

PRODUKTION

Technische Produktionsleitung

Vladimir Kocić

**Künstlerische Produktions-
koordination** Philip Handschin

Ausleihen Catherine Dumont
Ballettinspizient Eliot Worrell

KÜNSTLERISCHER BETRIEB

Ballettmeisterinnen und Ballettmeister

Laura Cazzaniga, Natasha Lagunas,

Niurka Moredo, Damiano Pettenella,

Ivan Urban, Arman Zazyan

Choreologie Sonja Tinnes

Musikalische Studienleitung, Pianist

Ondřej Rudčenko

Pianist Petar Kostov

Solokünstler in „Epilog“

Maria Bengtsson, David Fray,

Emmanuel Christien

ENSEMBLE

Erste Solistinnen Anna Laudere,

Xue Lin, Ida Praetorius

Erste Solisten Aleix Martínez, Matias

Oberlin, Edvin Revazov

Gasttänzer Christopher Evans

Sonderdarstellerin Silvia Azzoni

Sonderdarsteller Alexandre Riabko

Solistinnen Olivia Betteridge,

Futaba Ishizaki, Charlotte Kragh,

Charlotte Larzelere, Emilie Mazoń,

Ana Torrequabrada

Solisten Daniele Bonelli, Louis Musin,

Florian Pohl

Gruppentänzerinnen

Lormaigne

Bockmühl, Eleanor Broughton,

Ghanima Choffat, Justine Cramer,

Anita Ferreira, Francesca Harvey,

Paula Iniesta, Almudena Izquierdo,

Greta Jörgens, Alice Mazzasette,

Amelia Menzies, Hayley Page, Madeleine

Skippen, Ida Stempelmann, Hermine

Sutra Fourcade, Lin Zhang

Gruppentänzer Joaquin Angelucci,

Gabriel Barbosa, Jack Bruce, Francesco

Cortese, Bruno Garibaldi, Pepijn

Gelderman, Lennard Giesenberg, Louis

Haslach, Evan L'Hirondelle, Samuel

Legaspi, Luis Molina, Javier Monreal,

Vincent Philp, Artem Prokopchuk,

Filipe Rettore, Moisés Romero, João

Santana, Caspar Sasse, Torben Seguin,

Emiliano Torres, Illia Zakrevskyi

Aspirantinnen Azul Ardizzone, Selina

Appenzeller, Zeynep Demirel, Melissa

Koivuaho, Yun Lin

Aspiranten José Abílio Neri, Jiwei Sui

TECHNIK BALLETT

Technische Leitung Konrad Klasen

Licht Ralf Merkel (Leitung), Frank

Bayer, Alexander Janew, Raoul Krämer,

Rebecca Stegemann, Kai Stolle,

Hartwig Oelkers (als Gast)

Beleuchtungskorrepetition

Petar Kostov

Ton Frédéric Couson (Leitung),

Jochen Schefe

Video und Sound Matthias Koehl

Bühne Corinna Korth, Andreas

Weiland, Tom Koning, Mike Masur,

Jeffrey O'Brien

Requisite Carmen Wessiak (Leitung),

Mareike Brun

Garderobe Barbara Huber (Leitung),

Sabrina Pietron, Sandra Schmidt,

Sandra Schmidt, Piret Univer

Maske Andrea Ellegast, Isabel Cortés

Magallón, Elisabeth Greck

Massage und Pilates Julius Krings,

Hinrik Werner

THE WORLD OF
JOHN NEUMEIER 2026
TANZFESTIVAL BADEN-BADEN

1.10.–11.10.26

**JETZT IM
VORVERKAUF!**

DO 1.10.26, 19 Uhr
BALLETT-WERKSTATT
John Neumeier stellt die
Ballette des Festivals vor

FR 2.10.26, 19.30 Uhr
SA 3.10.26, 19.30 Uhr
SO 4.10.26, 15 Uhr
ILLUSIONEN — WIE SCHWANENSEE
BAYERISCHES STAATSBALLETT
Ballett von John Neumeier

FR 9.10.26, 19.30 Uhr
SA 10.10.26, 19.30 Uhr
SO 11.10.26, 15 Uhr
DER NUSSKNACKER
HAMBURG BALLETT
Ballett von John Neumeier

MO 5.10.26, 18 Uhr
ABSPRUNG
BALLETTSCHULE DES HAMBURG BALLETT
Kongresshaus Baden-Baden

DI 6.10.26, 19 Uhr
MI 7.10.26, 19 Uhr
BUNDESJUGENDBALLETT
Bénazetsaal, Kurhaus

WINNDANCE MARIJN RADEMAKER

www.worldofjohnneumeier.de

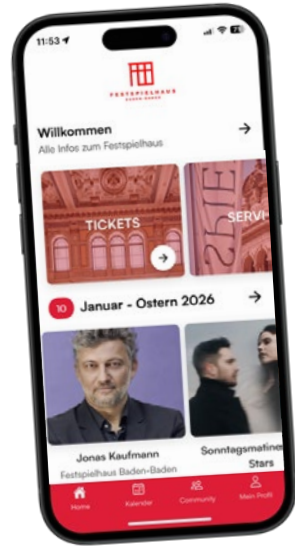
FOTO: NICHOLAS MACKAY



Gemeinsam genießen,
mit Stil und Geschmack.



Der kürzeste Weg ins Festspielhaus



Die Festspielhaus-App für Ihr Handy – mit Neuigkeiten und allen Angeboten. So haben Sie Ihre Tickets in der Tasche!

Herausgeber Festspielhaus und Festspiele Baden-Baden gGmbH, Beim Alten Bahnhof 2, 76530 Baden-Baden, Benedikt Stampa (verantwortlich)
Texte John Neumeier, Angela Reinhardt, Jörn Rieckhoff
Redaktion Hamburg Ballett Vivien Arnold, Nathalia Schmidt (Oktober 2024), Jörn Rieckhoff, Friederike Adolph, Katerina Kordatou, Nathalia Schmidt (Juni 2024)
Redaktion Baden-Baden Wolfgang Müller
Grafik Monica Michel
Druck Druckerei Ganz, Baden-Baden
Bild- und Literaturhinweise beim Herausgeber, Änderungen und Druckfehler vorbehalten.



DAS FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN
DANKT SEINEN STIFTERN,
FÖRDERERN, FREUNDEN, PARTNERN
UND DEM UNTERNEHMERKREIS
FÜR IHRE ENGAGIERTE UND
VERLÄSSLICHE UNTERSTÜTZUNG.

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**



MODEWAGENER

DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE